



WISSENSCHAFT

Interview

„Uns schwimmen die Felle davon“

Der Industrielle Hannes Androsch und der Ex-Rektor der TU Wien, Peter Skalicky, die Vorsitzenden des Rates für Forschung und Technologieentwicklung, über unterfinanzierte Universitäten und mangelnde Innovationsdynamik in Österreich.

FORMAT: Herr Androsch, Herr Skalitzky: Was läuft falsch bei der Forschungs- und Technologiestrategie Österreichs, bis 2020 zu den „Innovations Leaders“ in Europa vorzustoßen?

Androsch: Wir haben im Vergleich zu Bayern, Schweden oder der Schweiz zu viele Studenten, zu wenig Abschlüsse und zu wenig Ressourcen für die Universitäten. Das ist mit ein Grund, warum Österreichs Wettbewerbsfähigkeit und Innovationsdynamik sinken. Vereinzelte Bemühungen, das zu verbessern, etwa das Zentrum für die

Tunnelforschung am Erzberg oder der geplante Complexity-Hub in Wien, sind zwar schöne Perlen, aber noch lange keine Perlenkette.

Skalicky: Forschung und Technologie haben in Österreich einen zu geringeren politischen und gesellschaftlichen Stellenwert. Das erschwert die Umsetzung der an sich sehr ehrgeizigen und löblichen Forschungs- und Technologiestrategie der Regierung.

Österreichs 22 Unis haben ein Gesamtbudget von etwa 3,8 Milliarden Euro, die 23 Unis in Bayern zusammen 7,1 Milliarden und die zwölf Unis in der Schweiz 7,2 Milliarden Euro. Liegt hier der Hund begraben?

Androsch: Auch wenn die Regierung die Forschungsquote bis 2020 auf 3,76 Prozent des BIP erhöhen will, steht dem das nullte Gesetz der Thermodynamik entgegen: Von nichts kommt nichts. Es fehlt an Prioritäten, weil wir in Selbstgefälligkeit leben. Und übersehen, dass uns die Felle davonschwimmen, weil ein kräftiger Wind der Veränderung weht. Statt die Segeln zu setzen, um zu neuen Ufern



DIE PERSONEN:

Hannes Androsch, 77, war von 1970 bis 1981 österreichischer Finanzminister und dann bis 1988 Generaldirektor der ehemaligen Creditanstalt. Der Industrielle – zu seinen wichtigsten Beteiligungen zählen die Salinen AG und Europas größter Leiterplattenhersteller, AT & S – wurde 2010 zum Vorsitzenden des Rates für Forschung und Technologieentwicklung gewählt.

Peter Skalicky, 74, war von 1991 bis 2011 Rektor der Technischen Universität Wien. Der Physiker wurde 2010 zum stellvertretenden Vorsitzenden des Rates für Forschung und Technologieentwicklung gewählt.

aufzubrechen, bleiben wir im Trockendock liegen und gehen so den Bach hinunter. Es braucht für Forschung und Wissenschaft mehr Geld, aber auch dessen bessere Verwendung. Das beginnt damit, dass man teilweise zu wenig Leistungen verlangt – von den Studenten und vom Lehrpersonal. Wir müssen weg vom Gießkannen-Prinzip. Wir verträpfeln damit überall eine Unmenge von Wasser, erzielen aber nicht das erwartete Ergebnis. Jede Uni kriegt den gleich dünnen

Aufstrich, und keine hat am Ende ein richtiges Butterbrot. Uns fehlt es an Spitzenforschern, weil wir ihnen keine entsprechenden Möglichkeiten bieten. So erreicht man keine Zukunftsfähigkeit.

Skalicky: Der Hund liegt eindeutig in einem Hang der Politik zur gesetzlichen, absurden Überregulierung der Lehre und zur stiefmütterlichen Dotierung der Forschung begraben. Universitäten müssen aber Forschung betreiben, und das ist eben ein teurer Spaß.

In welchen Bereichen sollte die Forschungspolitik Schwerpunkte setzen?

Skalicky: Forschung ist eine internationale Veranstaltung. Es gibt genügend Mechanismen, um festzustellen, welche Schwerpunkte richtig sind. Das regelt sich schon von selbst.

Androsch: Ich denke schon, dass man bei den medizinischen Universitäten, vor allem bei der MedUni Wien als medizinischer Forschungsstätte, Schwerpunkte setzen sollte, ebenso bei den technischen Unis. Aber: An jede forschungsorientierte Lehre muss auch ein leistungsorientiertes Studium gebunden sein. Die Tatsache, dass bei uns nach zehn Jahren Studium nur 44 Prozent der Studenten einen Abschluss haben, ist eine Katastrophe. Wenn wir schon beim Skifahren Spitzenleistungen fordern, muss das auch für die Wissenschaft gelten. |

„Für unsere Universitäten gilt das nullte Gesetz der Thermodynamik: Von nichts kommt nichts.“

Hannes Androsch Industrieller